

Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.
Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer,
Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.
Offizielles Organ des Verbandes Märkischer Touristen-Vereine (20 Vereine)
sowie zahlreicher Touristen-, Turn-, Sport- und Gesellschafts-Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im „Fecht- und Wander-Club Allemannia, Wilmersdorf 1901“; „Touristenklub Kanitz 1904“; „Mark Brandenburg-Verein“;
„Touristen-Klub Spree-Athen“ „Geselliger Wanderbund von 1905“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Club der Seehunde“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“;
„Verein märkische Jugendwanderer“; „Wander-Verein Societas“; „Wander-Club frei weg“; „Verein für märkisches Jugendwandern“; Märkischer Wander-Klub 1910.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September)
wöchtl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig,
Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr
bzw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:
Georg Eugen Kitzler
Berlin SO. 36, Lausitzer Straße 8.
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Insertate: Viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.
bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt.
Vereinsanzeigen viergespaltene Petitzeile 10 Pfg.
Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Insertion.

Nr. 9. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Einwirkung des Sonnenlichtes auf die Haut.

Von Dr. von Wedel. (Nachdruck verboten.)

Der körperlich sichtbare Effekt bei der Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den menschlichen Körper ist die Veränderung der Hautfarbe. Leute, welche ihr Leben an einem Orte

zubringen, wohin kein Licht kommt, sind bleich und haben eine schlaffe, farblose Haut; wo hingegen viel Licht vorhanden ist, da wird die Haut intensiver gefärbt und fester, sie „verbrennt“, es entsteht jene dunkle, unter dem Namen „Sonnenbräune“ bekannte Farbe. Diese verschwindet aber bei dauern dem Mangel an Sonnenlicht wieder gänzlich. Es ist schon beobachtet worden, daß Europäer in einer nördlichen Polarnacht, d. h. nach langer Entbehrung des Sonnenlichtes, eine eigentümliche, grünlich gelbe Gesichtsfarbe bekommen, ebenso wie die Eskimo.

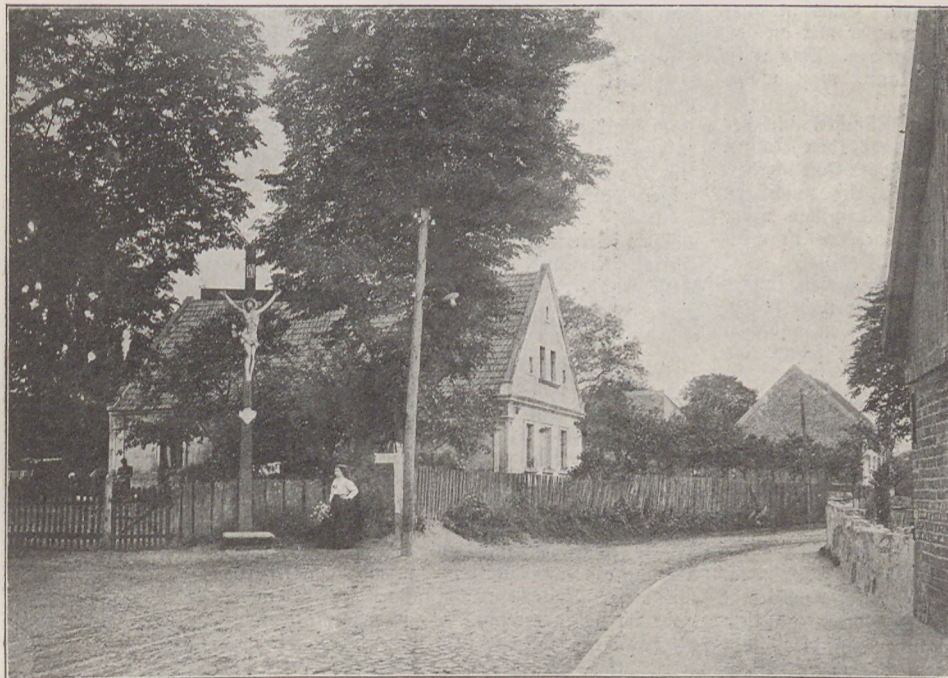
Jedoch nicht nur auf unsere entblößten Körperteile, wie Gesicht und Hände, wirken die Sonnenstrahlen chemisch ein, sondern sie dringen auch durch unsere Kleidung, je nach der Dicke und Farbe derselben, mehr oder weniger hindurch. Hierüber hat Dr. Sergius Boubnoff in Moskau

genauere Untersuchungen angestellt, welche in sanitärer Beziehung von großer Bedeutung sind. Er nahm mit Silbersalzen versehenes Papier, sogenanntes photographisches Papier, welches für Lichtstrahlen sehr empfindlich ist, bedeckte dies mit verschiedenen Kleidungsstoffen und setzte es dann dem Sonnenlichte aus. In allen Präparaten trat schnell Zersetzung der Silbersalze ein, und zwar um so

schneller und stärker, je dünner der Stoff war. Daher zeigte Leinwand den größten Erfolg, dann kam Schirting und zuletzt Flanell. Waren die Stoffe gefärbt, so war die Wirkung mehr abhängig von der Farbe und nicht so von der Dicke des Zeugens. Alle Farben wirkten hindernd auf das Durchdringen der Lichtstrahlen, am allermeisten die schwarzen.

Auf Grund dieser Untersuchung lassen sich einige Naturerscheinungen erklären, welche bis dahin nicht verständlich waren. Es sei vor allem

darauf hingewiesen, daß die meisten Tiere der heißen Zone, ebenso wie die Menschen daselbst, eine dunklere Färbung der äußeren Hautdecken besitzen als diejenigen der nördlichen Regionen. Auch bei uns können wir allenthalben eine ähnliche interessante Beobachtung machen: Diejenigen Körperteile der Tiere, welche dem Einfluß der Sonnenstrahlen am



Interessantes Motiv aus Dorf Schlaben beim Schlaube-Tal.

Kreuznixe und Heiligenbilder längs der Straßen.
Amateur-Aufnahme von August Keller.

meisten ausgesetzt sind, enthalten in ihrer Haut mehr dunkle Farbstoffkörnerchen, d. h. sie sind stärker pigmentiert. So erscheint bei den Amphibien (Frösche, Molche) und auch bei den Vögeln der Rücken allgemein dunkler gefärbt als der Bauch. Wir haben nun vorhin gesehen, daß eine dunkle Stoffschicht die chemisch wirkenden Lichtstrahlen nur in sehr geringem Maße durchläßt. Es bildet also eine dunklere Färbung der äußeren Haut das vortrefflichste natürliche Schutzmittel gegen eine zu energische Entwicklung der chemischen Sonnenstrahlen.

Schon 1868 machte Chlebnikoff die Beobachtung, daß die Hand eines Negers, welche den unmittelbaren Sonnenstrahlen längere Zeit ausgesetzt wurde, gar nicht litt, während die Hand eines Weißen bedeutende Schmerzen empfand und sich schließlich mit Blasen überzog. Als aber der Europäer seine Hand mit schwarzem Tuch bedeckte, blieb die Wirkung der Sonnenstrahlen aus: bedeckte er sie mit weißem Zeug, so wurden Schmerzen und Blasen wieder hervorgerufen, wenn auch in geringerem Maße.

Auch in Europa besitzen die südlichen, in heißeren Länderstrichen wohnenden Völker — Italiener, Spanier, Portugiesen, Südfrauzosen — eine dunklere, farbstoffreichere Haut, d. h. sie sind brünett, während die nördlichen Völker blond sind. Denn die Bezeichnungen „brünett“ und „blond“ erstrecken sich ja nicht nur auf die Haare, sondern zugleich auf die eng damit zusammenhängende Farbe der Haut.

Bei diesen beiden Kategorien von Menschen ist nun schon in unserem Klima die Einwirkung der Sonnenstrahlen sehr verschieden. Während die von vornherein dunklere Haut der Brünnetten in der Sonne sich leicht und gleichmäßig bräunt, aber dabei vollkommen gesund bleibt, bringen die gleichen Einflüsse auf die weiße Haut der Blondinen meist sehr nachteilige Folgen mit sich, es tritt eine anormale Rötung, eine Art Sonnenstich ein, die Oberhaut springt auf, schürft sich leicht ab, wird mehr ziegelrot-brennend als braun-verbraunt und bekommt vielfach Sommersprossen. In noch viel höherem Maße ist dies natürlich in den heißen Zonen der Fall. Daher geht auch in jenen Erzeugenden die Akklimatisation der oben genannten, vorwiegend brünetten Völker leichter und vollkommener von statten, während blonde Völker, wie z. B. die Engländer in Indien, sich nicht so vollkommen zu akklimatisieren vermögen, daß sie in der neuen Heimat ein lebenskräftiges Geschlecht reiner Rasse erzeugen könnten.

„Ganz furchtbar abscheulich“ freilich ist nach der Ansicht so vieler Blondinen jener Schönheitsfehler, welchen die Sonne durch Erzeugung der Sommersprossen gerade auf den zarten, weißen Gesichtern hervorgerufen pflegt. Leider hat auch die medizinische Wissenschaft all ihre Kunst vergebens angewendet, um diese Damen ganz „fleckelos“ zu erhalten. Aber so häßlich können doch die Sommersprossen gar nicht sein, da sie ja schon wiederholt von Dichtern in begeisterten Worten besungen worden sind. So ruft Rückert

Eine Hochzeitsreise.

Reisehumoreske von Adolf Thiele.

Am Eib-See, 12. Juli.

Teuerste Mama!

Nun bin ich schon ganze zwei Tage von Euch fort und muß mich wirklich beeilen, Euch Nachricht zu geben. Ach, ich bin so glücklich; ich kann Dir gar nicht sagen. Emil ist aber auch so lieb und gut, und was er mir an den Augen absehen kann, tut er gewiß. Und er ist doch auch ein so hübscher Mann, nicht wahr, beste Mama?

Unsere Reise ging über München mit der Bahn nach einer kleinen Stadt (den Namen habe ich vergessen) und dann mit der Post hierher. Es gefällt mir wirklich sehr. Die mächtigen Berge, die dunklen Wälder, die stillen Seen, dazu das herrliche Wetter — ach, es ist alles so nett und so reizend.

Und doch zieht mich das Heimweh immer wieder zu Euch. Ich kann es gar nicht sagen, wie ich mich nach unserer gemütlichen, hübschen Wohnung in dem märkischen Ort sehne, die Du uns Beiden reizend einrichtest.

Mit den herzlichsten Grüßen an Euch Lieben Deine überglückliche Tochter Emma.

P. S. Emil kann gar nicht ohne mich sein. Selbst jetzt sitzt er neben mir und schreibt eifrig in sein Notizbuch.

Aus Emils Notizbuche.

So, nun wäre ich also glücklich verheiratet und zwar im vollen Sinne des Wortes: glücklich und verheiratet. Ich glaube, daß dies nicht immer Widersprüche zu sein brauchen. Mein Frauchen und ich sind wirklich einmal ein Paar, das durch Neigung zusammengeführt wurde und bei dem auch alles Außerliche recht wohl „stimmt“. — Dieser neugebaute Zustand soll mich aber keineswegs hindern, einer alten Gewohnheit treu zu bleiben. Nach wie vor will ich bisweilen meine Stimmungen in diesem Büchlein niederlegen und sie späteren Tagen aufbewahren. Wie sie jetzt so herzlich dasitzt und schreibt! Es ist wirklich zum Malen. Meine jetzige Grundstimmung aber neben dem Glücke, ein solches Frauchen errungen zu haben, ist die Freude, sie mit den Wundern Tirols

bekannt machen zu können, dieses schönen Landes, das ich einst mit so viel Genuß durchwanderte — Nebenbei, ich war recht froh, daß jetzt die Eisenbahn bis Garmisch geht und nicht mehr der unbequeme Postwagen.

Weg, 15. Juli

Geliebteste Mama!

Nur wenige Worte heute, da die Post gleich abgeht. Meine Sehnsucht nach Hause ist leider mehr und mehr gewachsen. Und doch darf ich Emil nichts davon sagen. Er findet so ungemein viel Freude an dieser Reise, daß ich ihm doch unmöglich sagen kann, ich kehre lieber um. Doch ich bringe ihm dieses Opfer gern, denn er ist gar so lieb und gut, und alle Tage nimmt sein herziges Wesen zu. Nein, ich muß ihm zeigen, daß ich mich mit ihm freue.

P. S. Schreibe mir ja nichts darüber in Deinem Briefe, den ich postlagernd Meran erwarte! Tue auf jeden Fall, als wenn mir die Reise sehr viel Vergnügen machte!

Aus Emils Notizbuche.

Es ist eigentlich nicht Sitte bei uns Männern, zuzugestehen, daß uns eine Frau glücklich macht. Wir haben darin einen vielleicht unberechtigten Stolz, alles uns selbst zu verdanken, alles, was uns beglückt, aus uns selbst zu schöpfen. Aber diesem verschwiegenen Büchlein gegenüber kann ich schon eine Ausnahme machen. Emma ist aber auch gar zu liebevoll, zu herzlich und dabei so schalkhaft und naiv! Und was mich beinahe am meisten freut: meine Absicht, ihr mit dieser Reise ein Vergnügen zu bereiten, habe ich völlig erreicht. Es ist erstaunlich, wie all das Neue, was sie steht, sie entzückt, wie ihr Reisedurst — so möchte ich es fast nennen — stetig wächst. Ich hätte hinter diesem stillen Mädchen nicht eine solche Lebhaftigkeit gesucht. Wie alles Schöne und Glückliche hat indessen auch diese Reise ihre Schattenseiten. Das Reisen ist doch furchtbar unbequem! Man hat stets nur die Wahl, entweder in der Koltnermaschine, dem Postwagen gequetscht, geschüttelt und geschmort zu werden oder im Schweiße seines Angesichts über Berg und Tal zu klettern. Das war früher doch anders, als ich zum ersten Male hier wanderte. Aber jetzt — ich mit meinen 180 Zollpfund! — Und jede Nacht in einem anderen Bette liegen, und eins immer

heißer und gebirgiger als das andere! — Dabei, es ist zwar schmachvoll, aber wahr — habe ich mich an mein heimisches Bräu so gewöhnt, daß mir gar nichts anderes mehr schmeckt, am allerwenigsten der Tyroler Landwein. Und überhaupt die ganze Kost! Der Ziegenbock von gestern, der uns als „Gamsbraten“ aufgetischt wurde, liegt mir heute noch in den Gliedern. — Nun, ich bringe ja dies Opfer gern. Gern will ich hungern und schwitzen und Landwein trinken, wenn ich nur meinem herzigen Frauchen das schöne Tyrol zeigen kann. Schäm Dich, alter Bursche, so zu lamentieren! Laß Dir nicht das Geringste merken, damit Du ihr nicht die Freude verdirbst! Du weißt doch, wie gerne sie reist.

Meran, 20. Juli.

Geliebte Mama!

Es ist sehr gut, daß Du meiner Bitte gemäß in Deinem lieben Brief nichts von meiner Unlust geschrieben hast.

Es ist leider zu wahr: das Reisen wird mir alle Tage unangenehmer, ja geradezu verhaßt. Ich bin nun einmal für dieses herumziehende Leben nicht geschaffen.

Wie reizend denke ich es mir, wenn ich so als Hausmütterchen in unserer hübschen Wohnung unter den blitzblanken neuen Möbeln schalten und walten und mein Männchen hegen und pflegen könnte! Und nun — schrecklicher Gedanke! — sollen wir noch 12 Tage unterwegs sein!

Weißt Du, liebe Mama, eines kann ich Dir nicht verschweigen: Emil ist ja recht gut und ich habe ihn sehr lieb, aber ich weiß nicht, wie dies einmal werden soll, wenn er bei seinen jetzigen Gewohnheiten bleibt. Er ist so unruhig, so unruhig, er, der doch sonst so etwas Gelegentliches und Behagliches hatte, das so gut zu meinem Wesen paßt. Ueberall müssen wir hingehen, alles will er mir zeigen; es ist manchmal, als suche er ein inneres Unbehagen durch eine Menge äußerer Eindrücke zu betäuben.

Ich lasse mir natürlich nichts merken, sondern tue ihm zu Liebe, als interessierte ich mich für alles. Und ich säße doch so gern in unserem traulichen, stillumfriedeten Heim!

Mit den herzlichsten Grüßen
Deine Tochter Emma.

(Schluß folgt.)

allen von der Sonne Gezeichneten den wahrhaft „himmlischen“ Trost zu:

„Du zürnst, in deinem Spiegel zu entdecken,
 Daß auch auf deiner Wangen Frühlingsflur
 Der Sommer schon — wie durst' er sich's erkeken? —
 In leichten Fleckchen zeichnet seine Spur.
 O laß den Flor der Nacht den Spiegel decken,
 Und sieh hinauf zum leuchtenden Azur:
 Dort sind mehr Stern' als auf der Wange Flecken,
 Und jeder Stern ist eine Zierde nur.“

Bilder aus dem Schlaube-Tal.

(Schluß).

Wenn die Bremsdorfer Mühle als Perle, als Glanzpunkt des Schlaubetals bezeichnet wird, so geschieht dies wohl mit Recht. Der Lauf der Schlaube weist hier seine schönsten Punkte auf; die idyllischsten Fleckchen dieses köstlichen Streifens unserer Mark finden sich gerade an der Bremsdorfer Mühle. Und wie wunderbar paßt diese alte Wassermühle in das liebliche Tal. Die alten wuchtigen Gebäude, die sich größtenteils um den weiten Hofraum gruppieren, das alte Mühlengebäude mit dem vom Zahn der Zeit zernagten Mühlrad, sie alle fügen sich stilsucht in das stille Tal, in das der Talmitglanz komfortabler Hotels und menschenüberladener Vergnügungsorte noch nicht eingedrungen ist.

Auf der linken Seite der Schlaube treten die grünen Buchenhänge bis dicht an das Ufer des Flüsschens, während rechts die Ebene sich öffnet und den Blick frei hinschweifen läßt über grüne Wiesen und wogende Saatfelder. Uebersteigt man den Buchenhang am Schlaubefflüßchen, so gelangt man auf kürzestem Wege zu dem wunderschönen Kleinen Treppelsee, der mit seinen grünen Uferstreifen und den tief ins Wasser ragenden Bäumen lebhaft an die Waldseen des Blumentals erinnert. Nur durch die Chaussee getrennt, liegt der Große Treppelsee vor uns. Auch er gehört mit seinem laubumkränzten Ufer und seinen mächtigen Buchen im angrenzenden Walde zu den schönsten Seen des Schlaube-Tals.

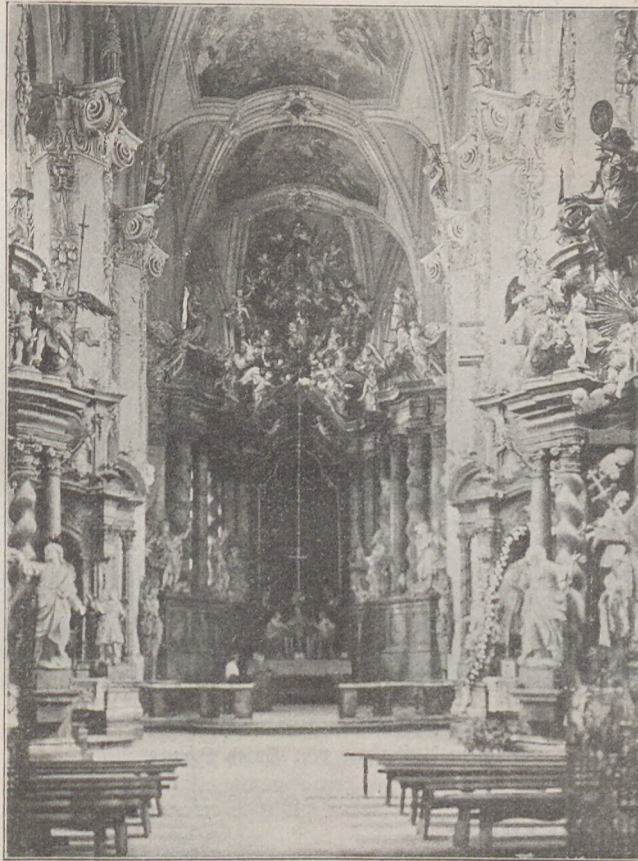
Aber ihren weiten Ruf verdankt die Bremsdorfer Mühle nicht nur ihrer glücklichen landschaftlichen Lage. Für den Touristen, der die Schlaube entlang wandert, ist sie auch der einzige Punkt, wo er seinem Körper die nötigen Erquickungen zuführen kann, wo die vorzügliche Küche des Mühlenwirts dem Magen neuen Anreiz und dem Körper neue Kraft gibt. Und wie schmeckt es auch nach langer Tagesfahrt, wenn man dann bei einbrechender Dunkelheit an den primitiven Tischen seine Mahlzeit hält. Die weit herunterhängenden Netze bilden ein schützendes Dach, und das Gemurmel des Mühlwassers bildet die Tafelmusik, zu der ab und zu ein munterer Zink ein fröhliches Lied als

Solo spendet. Dann ist es wohl ganz dunkel geworden; und nachdem du noch lange, lange die köstliche Abendluft genossen hast, mußt auch du deine Lagerstätte auffuchen, um den wohlverdienten Schlaf zu genießen. Doch allzusehnell kommt der Schlaf heute nicht. Im nahen Schankzimmer sitzen die Mitglieder eines bekannten Touristenvereins an fröhlicher Viertafel. Aus den Wanderliedern zum Preise der Natur sind echte rechte Kneiplieder geworden; Altmeister Goethe wird zitiert:

Was sollen wir sagen vom heutigen Tag?

Ich dächte nur: „Ergo bibamus!“

Man muß den Mut und vor allen Dingen die Ausdauer dieser Wanderer beim Kampfe gegen das edle Maß bewundern. Liegt doch schon eine anstrengende Tagesfahrt hinter ihnen. Schließlich wird es drüben stiller und stiller; bei uns siegt der Schlaf, aus dem uns erst der blendende Strahl der Morgensonne weckt.



Inneres der alten Klosterkirche Neuzelle.

Eine der wenigen Klosterkirchen, die über die Reformation hinaus den Katholiken verblieben.
 Amateur-Aufnahme von August Keller.

Ein schnelles Frühstück unter den Schirmdächern der frischgrünen Buchen, dann geht es hinein in den köstlichen Morgen, vorbei an „Himmel“ und „Hölle“, durch mächtige Buchenwälder, grüne freundliche Eichenhorste und dunkle Tannengründe bis zur Oberförsterei „Siehdichum“, wo ehemals die Neuzeller Nechte ihr Jagdschloß hatten. Die Mönche haben es wohl immer verstanden, bei ihrer kolonisationstätigen Tätigkeit das schönste Stück für sich zu reservieren, — so auch hier. Die Forstgebäude liegen auf einem Berge. Ueber die blühenden Fliederhecken hinweg sieht man Fürstenberg und die Oder, dazwischen meilenweite Laubwälder liegen. Am Fuße des Berges, auf dem die Oberförsterei „Siehdichum“ liegt, erweitert sich die Schlaube, die hier wieder ihr freundliches Gesicht zeigt, zu einem kleinen eichenumstandenen Teich, dem sich noch mehrere größere Seen anschließen. Zeitweise treten Erlenwälder dicht an das Flüsschen heran und schließen es von dem übrigen Wald ab. Spreewaldstimmung herrscht hier vor, denn die Schlaube hat das Stürmische ihrer Jugend abgestreift und strömt schon breiter geworden, gemächlich dahin. An einer Stelle bietet sich dem Wanderer ein echtes Spreewaldmotiv. Ein Stück Schwemmland, das zum Gemüsegarten umgewandelt ist, wird durch malerische Erlenhecken abgeschlossen. Beide Ufer sind durch eine Brücke verbunden, die die Form einer „Bank“ im Spreewald hat. Von der Brücke sieht man die Schlaube als Spreewaldanal: Erlenwald zu beiden Seiten, die Bäume über dem Wasser zusammengeraukt, daß kaum ein Lichtstrahl auf die tanzenden, glitzernden Wellen gelangt. — Dann kommt man allmählich aus dem Laubwald heraus. Die Ufer werden flacher, das Wasser ist mit Schilf und Wasserrosen bedeckt. Aber teilweise steigen Höhen steil empor und die Kieferbestandenen Hänge sind mit frischgrünen Blaubeerstränden überzogen. Weit hinten taucht die Försterei **A u p f e r h a m m e r** auf.

In der Försterei sitzt man in dem kleinen dreieckigen Garten, der durch den in zwei Arme geteilten Schlaubeßfluß gebildet wird, recht gemütlich. Es ist schön kühl unter den hohen Tannen, und brausend fließt die künstlich eingedämmte Schlaube zu unseren Füßen. Ein munter-frechtes Hühner-volk, von dem Hahn und Henne das Brot aus der Hand fressen, bevölkert den Garten, und nur das Gegacker der Hühner, der Lockruf des Hahnes unterbricht zeitweise die Einsamkeit des Ortes. Hier am Schluß der eigentlichen Schlaubewanderung hat man Zeit, die einzelnen Punkte an unserem Auge vorüberziehen zu lassen. Das Schlaubetal wird gern mit dem Schwarza-Tal in Thüringen verglichen; diesen Eindruck hatte ich nicht. Das Schlaube-Tal ist doch ganz anders wie das wildromantische Tal der Schwarza. Aber an ein anderes Thüringer Tal, an das schöne Steinbach-Tal, unterhalb des Inselberges, mußte ich denken. Und ich dachte gern daran zurück!

Bei dem Dorfe Grimow* ist die Bahnstation, von der aus man am besten die Heimfahrt antritt. Das Dorf ist von Turnerinnen bevölkert; vor dem Schulhause, an dessen Mauer ein bekannter Bibelvers in mächtigen Lettern prangt, sitzen neben dem weißhaarigen Schulmeister junge Turnerinnen und plaudern lebhaft mit dem Alten. Ein Bild des Gegen-satzes! Am besten gelangt man, wenn auch etwas teuer, über Frankfurt nach Berlin. Man kann auch mit der Nebenbahn über Beeskow, Storkow und Königs-Wusterhausen zurückfahren, aber diese Fahrt ist, besonders am Abend, sehr langweilig, denn immer wieder findet der Zug Gelegenheit zum Halten. Darum zurück über Frankfurt, wenn man frisch nach Berlin gelangen will.

Konrad Schumann.



Am Kupferhammer im Schlaube-Tal.

Amateur-Aufnahme von Erich Harte.

Märkische Ferien-Wanderung.

Von Erkner zum Schlaube-Tal.

(Schluß.)

Von August Keller.

3. Tag: Bremsdorfer Mühle, das Schlaube-Tal, Treppeln, Neuzelle.

Obgleich wir uns vorgenommen hatten, am 3. Wandertag etwas früher aufzubrechen, war es doch schon 8 Uhr durch, ehe wir nach eingenommenem Kaffee die Bremsdorfer Mühle verließen und den Kurs auf die Kieselwitzer Mühle nahmen. Wie tags zuvor in den Wäldern, begegneten wir auch hier an der Schlaube keiner menschlichen Seele. Herrlicher Buchenwald umgab uns, und nur das Singen der Vögel unterbrach die himmlische Ruhe. In großen und kleinen Krümmungen neben der Schlaube, bald bergauf, bald bergab führte unser Weg, und im langsamen Tempo suchten wir uns unser nächstes Ziel noch etwas fern zu halten, um desto länger den schönen Morgen zu genießen. An manchen mit Gras bewachsenen Stellen, welche feuchten Boden kennzeichneten, sprangen Duzende von Fröschen vor unseren Schritten erschreckt auf.

Nachdem wir fast 2 Stunden gebummelt, sahen wir die Kieselwitzer Mühle vor uns liegen. Sie erschien mir diesmal ganz anders als wie bei einem früheren Besuch.

Der Besitzer betreibt nicht mehr die Mühle, sondern hat zu seinem Vergnügen eine große Fischzucht errichtet, die großen Anlagen sind bald fertiggestellt. Wir betraten das Haus, um uns ein Glas Milch zu kaufen; da hatten wir uns aber sehr getäuscht: „Milch gibt es hier nicht, hier ist keine Restauration“. — Vielleicht können Sie uns aber ein Glas Wasser verabfolgen? — „Der Brunnen ist entzwei“, lautete die Antwort. Wenn der Besitzer Herr Oswald aus Wilmerisdorf-Berlin anwesend gewesen wäre, hätten Sie gewiß nicht so weggehen brauchen, wurde uns dann in unserer nächsten Station versichert; damit war uns aber nicht gedient. Links an der Schlaube entlang überschritten wir nach 15 Minuten ein kleines Bächlein, später noch eins, hier labten wir uns tüchtig, und so hielten wir es bis zur Schlaube-Mühle, die weitere 45 Minuten entfernt ist, aus. Nach einer 1¼ stündigen Rast und nach einer tüchtigen Stärkung machten wir uns auf, einen Weg zurückzulegen, den ich uns gern geschenkt hätte.

1¼ Stunde mittags auf sonniger Chaussee marschieren, gehört wirklich nicht zu den Annehmlichkeiten einer Wanderung. Es blieb uns aber weiter nichts übrig, wollten wir noch frühzeitig Neuzelle erreichen. Diesmal stieg hinter uns ein Gewitter herauf, wir beschleunigten deshalb unser Tempo.

Kurz vor Treppeln konnten wir aber doch noch trocken einen großen Strauß Kornblumen und Margueriten pflücken und erst beim Kaffee im Dorfe Treppeln, dessen Häuser fast sämtlich aus Feldsteinen gebaut sind, ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder und machte uns den Weitermarsch verlockender. Nach 1¼ Stunden konnten wir den Schlußmarsch antreten und wirklich, es lief sich jetzt wieder gut, es hatte sich merklich abgekühlt und Gewitterwolken verdeckten die Sonne. Auch ist der Weg an sich an-

genehmer. Nunmehr wurde in ca. 1½ Stunden erreicht, aber fast noch ¼ Stunden zieht sich das anschließende Schlauben vor uns in die Länge, ehe wir Kloster Neuzelle zu einer Besichtigung betreten konnten. Gern würde uns der Eintritt gestattet. Die Frau des Küsters erklärte uns alles Wissenswerte. Die Kirche wird jetzt einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Um möglichst bequem zurück zu fahren, benutzten wir den von Neuzelle um 9.52 Uhr abfahrenden Zug, lösten Billets 4. Klasse (2,40) und fuhren wie in einem Schlafwagen — die lange Fahrt wirkt einschläfernd — ungestört bis Berlin, wo wir um 12.33 wohlbehalten anlangten.

Interessante Dörfer der Mark:

Schönfließ.

Von Walter E. Boschmann.

Im 15. Jahrhundert, einer Zeit, in der viele Adelsfamilien mit Ländereien, Städten, Dörfern belehnt wurden, kamen auch die Krummenssees in den Barnim, einst ein sächsisches Geschlecht, alt und reichbegütert. Einen großen Teil des Ostens in diesem Distrikte nahmen sie in Besitz. In alten Urkunden lesen wir von Kaufverträgen, Be-

lehnungen, Hebungen, Verpachtungen der Krummensesees, ein stattliches, inhaltsreiches Zeugnis ihrer Tätigkeit und vor allem ihrer Energie, mit der sie das Erworbene verwalteten, erweiterten und besserten.

Nicht lange nachdem ihnen Markgraf Jobst von Mähren die Stadt Alt-Landsberg verkauft hatte, im Jahre 1409, nachdem am kleinen Landsee, der sich winklig in die Kiefernheide hineinzog, ein Schloß entstand und mit ihm ein neuer Name für seine Bewohner, nachdem die „Krummensesees“ sesshaft geworden, fing ihr Besitztum an, sich schnell zu erweitern. 1451 gehört ihnen bereits Wefendal, Schönfließ, Rosendael, Crummensee, Seefeldel, Tasterff, Herßfelde, Hojenssteyn, Buchholz. 4 Ritterstzke um Alt-Landsberg kamen hinzu.

Wir übergehen alles Geschichtliche, das sich an diese Dörfer knüpft, obgleich gerade hier zu verweilen lohnend wäre, und befassen uns nur mit Schönfließ, einem ihrer ersten Stzke. 1472, am 25. Oktober, belehnt Kurfürst Albrecht die Heinrich, Ebel, Hans, Mathias und Henning von Krummensee mit der Stadt Alt-Landsberg, den dazugehörigen Gütern „Schonenstite mit allen Gerechtigkeiten“. Hans von Krummensee, der Jüngere, sieht sich veranlaßt, seinen Anteil an dem Dorfe jedoch 1535 der Stadt Bernau zu verkaufen: „Schonenstite mit allen nutzungen, zubeformungen vnd gerechtigkeiten, nichts außgeschlossen, in massen wie mir mein Vater seliger dasselbige gut vnd dorff angeerbt.“ Das geschah „nach Christi vnser lieben Herrn gebort tausend sunffthundert vnd im sunff vnd dreißigsten Jahre, freitag nach Jubilate.“

1541 ist der Rat von Bernau noch der Collator, und „1 teil hat Caspar Krummensese“ laut dem Visitationsprotokoll der Barnimischen Güter.

1572 gibt ein Lehnbrief an, daß „Kurfürst Johans George, zu Coln an der Sprew, eine Gesamtbelehnung der Gebrüder und Vettern von Krummensee vorgenommen habe. Wieder ist ein Anteil von „Schonenfließ“ dabei: Bernau hat ihn also wohl abgegeben.

Die Krummensesees waren jetzt die Begütertesten, doch — nun ging es bergab: Ein Gut nach dem andern schwand ihnen, ein Dorf nach dem andern ward entäußert, der dreißigjährige Krieg brachte Verderben über Verderben. Eine Urkunde vom 16. April 1610 nennt schon Schönfließ nicht mehr; 1654 geht Landsberg verloren; 1701 ward das letzte Gut, Schöneiche, verkauft, 1790 starb der Letzte des Geschlechts, der Kanonikus zu Magdeburg Carl Megidius von Krummensee.

Nach den Krummensesees, um 1572, sehen wir die Köbels von Buch auf Schönfließ; „Andres von Köbel zu Schonenstite“ hat sich in einer Urkunde unterschrieben. 1588 wird als Herrschaft zu Schönfließ die Familie Hoppenrade genannt (die bereits ihre Belehnung durch Kurfürst Friedrich vom Jahre 1445 herleitet) und zwar gemeinschaftlich mit den Barstorffs. Der Lehnsträger dieser Familie ist David von Barstorff, der auch als Rosdienstpflchtiger aufgeführt wird. 1666 sind Köbels und Barstorffs noch im Besitze des Dorfes; 1671 nur noch die zuletzt genannte Familie, die sich nun Borstorff nennt; wie

lange sie Schönfließ besaß, ist nicht ersichtlich: 1724 gehört Schönfließ bereits den Brösiekes, 1780 den Panwitzs, bis es mit dem Geschlecht derer von Veltheim in die Neuzeit eintritt.

* * *

Wir schreiten die Dorfstraße hinunter. Prachtige Linden, die die niedrigen Häuser überragen und ihre gelben Blütenblätter auf die Dächer streuen, stehen wie treue Hüter und halten Wacht. Zur Rechten liegt das *Herrnhaus*, in der Art gebaut, in der sich Renaissance und Neuzeit die Hand reichen. In front der lange Saal, dazu senkrecht gestellt das eigentliche Schloß, das nur durch eine Unterfahrt sichtbar ist. Daran anschließend erhebt sich das Amt und hinter ihm beginnen die Wirtschaftsgebäude, die wie eine Klammer das Quadrat auf der linken Seite abschließen. Der Park endigt rechts das Gut.

Eine Nebenstraße überschreiten wir, da stehen wir vor der hübschen Kirche. 1781 ist sie gebaut und sorgfältig erhalten worden. Ihre Schieferpyramide blickt reizend hernieder auf die dunklen Tannen, die den Friedhofsweg säumen. Eine Gruft zu ebener Erde läßt durch das halboffene Fenster zwei einfache braune Särge erkennen.

Gegenüber der Kirche liegt der *Krug*, breit vorgelegt lagert die Vorlaube. Ephen rankt sich um den niedrigen Saal, und wie wir sitzen und die Sonnenstrahlen durch die dichten Kastanienblätter uns zu Füßen spielen, da tönt mit einem Male uns der helle Sang entgegen:

Bursche heraus!

Lasset es schallen von Haus zu [Haus]

Wenn der Lerche Jubelschlag
Kündet des Maie'n ersten Tag,
Dann heraus und fragt nicht viel,
Mit Gesang und Saitenspiel,
Bursche heraus!

Bunte Mützen tauchen
auf, und Erinnerung wird
wach an Säbelflingen und
Säbelschwirren, an fröh-
lichen Trunk und muntres
Wort, an Manneskraft
und Tat.

Da machten auch wir uns wieder auf, durchschritten noch einmal das Dorf und waren bald auf der Chaussee. Nach kurzen Wandern stehen wir vor einem Denkstein, ein Würfel aus Granit mit der Inschrift:

Ahas

von Veltheim

den 1. Juni 1864.

Links stehen die Verse:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Jes. 43, 1.

Rechts:

Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht. Jes. 12, 2.

Hinten:

Unseres Herzens Freude hat ein Ende. Die Krone unsres Hauptes ist abgefallen. Kl. Jer. 5, 15.

Ahas v. Veltheim, der Bruder des heut auf Schönfließ lebenden Veltheim, ist hier mit dem Pferde gestürzt und hat seinen Tod gefunden. Damals wars anders: wo jetzt sich die Heide entlangzieht, war ödes Sumpfland, und ein tiefer Graben floß vorüber. Die Gegend ist heut noch als „Spandauer Pfort“ bekannt; und eine kleine Pforte war es in der Tat auch. Der Kindel, diese heute von fast



Die Kieflöwiger Mühle im Schlaube-Tal

mit den neuen Fließzucht-Anlagen.

Amateur-Aufnahme von August Keller.

unbetrübaren Sümpfen umgrenzte Heide, ist noch ein kleines Ueberbleibsel. Wald gab es jedoch in damaliger Zeit nicht. — Die v. Veltheim sind ein uraltes Geschlecht, das sich in eine weiße und eine schwarze Linie spaltet. Zur schwarzen gehören Carl Nachz und die drei Brüder, die vor kurzer Zeit im fernen Afrika neue Lorbeeren ihrem Ruhmeskranze erworben haben.

Die Sonne verschwand hinter den Wälden, ein leiser Wind wehte, und die gelben Nachtkerzen waren aufgeblüht.

5. Märkischer Touristen-Tag

in Brandenburg a. H. am Sonntag, 4. September 1910.

Sonnabend Abend: Abfahrt des Verbands-Vorstandes und der Vereins-Delegierten nach Brandenburg a. H. — Vorbereitende Sitzung daselbst mit den Herren Vertretern der Stadt.

Sonntag früh 5.50 Uhr: Abfahrt der Teilnehmer und Vereine vom Potsd. Hauptbhf. nach Brandenburg a. H.

7.07 Uhr: Ankunft in Brandenburg. Empfang durch die Hrn. Vertreter der Stadt. Begrüßung durch Kanaren-Musik.

7¹/₄—10 Uhr: Mundgang (mit Musikchor) und Besichtigung der hist. Bauten und Kirchen.

10 Uhr: Frühstücksrast im Rest. Schweizergarten.

10¹/₂—12 Uhr: Verhandlungen des Touristen-Tages im Etablissement Schweizergarten: u. A. Begrüßungsansprache des **Herrn Oberbürgermeisters Dreifert** und Vortrag des bekannten Geschichtsforschers **Herrn Professor Dr. Eschjrdy**.

12—2 Uhr: Mittagstafel (Tafelmusik) im Rest. Schweizergarten.

1¹/₂3 Uhr: Dampferfahrt auf der Havel mit Extradampfer vom Salzhof zum Bühnenhaus.

3—4 Uhr: Wanderung zum Neuen Krug (Kaffeerast).

4—1¹/₂6 Uhr: Wanderung durch die Neukädter Forst (Laubwald) und an dem reizvollen Buckau-Flüßchen entlang zum Forst. Malge am Plauer See.

1¹/₂7—8 Uhr: Mundfahrt auf dem Plauer See und zurück zur Stadt Von 8 Uhr an: Schlussfeier (mit Konzertmusik und Tanz) im Rest. Wilhelmisgarten.

10.49 Uhr: Rückfahrt.

Festkarten à 4 Mk. für Beteiligung an den offiziellen Veranstaltungen, einschl. Mittagessen und Dampferfahrt (ausschl. Bahnfahrt) im Zigarrengeschäft N. Keller, Mollenmarkt 1. und S. Mues, Charlottenstr. 34. — **Auf zur Touristenfahrt nach Brandenburg.**

Vereins-Nachrichten.

Berliner Touristen-Verein von 1887. Sonntag, 4. September: Beteiligung am 5. Märkischen Touristen-Tag in Brandenburg a. H.

Touristen-Club von 1893. Sonntag, 4. September: Wanderfahrt Lübben, Schlepzig, Gr.-Wasserburg, Köthen, Wendisch-Buchholz, Halbe. 13 km. Abf. 6.55 Börl. Bhf.

Wander-Verein „Frisch voran.“ Sonntag, 4. September: 389.

Wanderfahrt Jossen, Gerlachshof, Zehrendorf, Sputendorf, Mothen, Gr. Westen. Abf. 6.00 Nth. Bhf.

Wander-Club „Allemania“, Wilmersdorf-Berlin 1901. Sonntag, 4. September: nach Brandenburg a. H., Beteiligung am 5. Märkischen Touristen-Tag.

Touristen-Club Wanderlust 1901. Sonntag, 28. August: Wanderfahrt Müncheberg, Hoppegarten, Kragel, Alt-Buchhorst, Grünheide, Fangschleuse. Treffp. 7¹/₂7, Abf. 7.00 Schles. Bhf. Gäste willkommen.

Berliner Touristen-Club von 1902 „Marjah.“ Sonntag, 28. August: Bade- und Spielfahrt nach dem Müggel-See und Ravenstein-Mühle. — Sonntag, 4. September: Beteiligung am 5. Märkischen Touristen-Tag in Brandenburg a. H.

Touristenclub Rantwik 1904. Sonntag, 4. September: Wanderfahrt Oranienburg, Neu-Holland, Grüneberg.

Touristen-Club „Spree-Athen.“ Dienstag, 30. August: Geschäftliche Sitzung im Clublokal Fürstehof, Köpenickerstr. 157 Sonntag, 4. September: Beteiligung am 5. Märkischen Touristen-Tag in Brandenburg a. H.

Wander-Club Tempo 1907. Donnerstag, 1. September: Generalversammlung im Marinehaus, Brandenburger Ufer 1, Vorstandszimmer 3, 11, Abends 9 Uhr. — Sonntag, 4. September: Beteiligung am 5. Märkischen Touristen-Tag in Brandenburg a. H.

Wander-Verein „Societas.“ (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 4. September: Wanderfahrt mit Abkochen nach Bf. Strausberg, Eggersdorf, Schlagmühle, Hegermühle, Strausberg, Böh-See, Hohefließ, Radebrück, Wolfshagen, Alt-Landsberg. Führung: P. Speyman, Daldorferstr. 17. Treffpunkt: Wedding-Platz (Südspitze) 6.30.

Abf. 7.15 Bahnhf. Friedrichstraße. Fahrgehd. 1.45 Mk. Weglänge ca. 27 km. — Sonnabend, 27. Aug.: Sitzung im Rest. „Zum alten Frisch“, Juralidenstr. 15.

Verein für Märkisch Jugendwanderern. (Schüler und Lehrlinge. Sonntag, 4. September: Wanderfahrt der Lehrlingsabteilung nach Havelberg. — Schülerabteilung nach Freienwalde, Oderberg, Chorin. Schüler aller Lehranstalten sowie Lehrlinge willkommen. Programm durch Max Klünder, N. 58 Korförsterstr. 9

Touristen-Club Frei weg 1910. Sonntag, 4. September: Wanderfahrt nach Tegel, Heiligensee, Neuenbrück, Stolpe, Birkenwerder. Treffp. 7 Uhr Schles. Bhf.

Märkischer Wander-Club 1910. (Vors. Rud. Käßner, N. 39, Gerichtstr. 2.) Sonntag, 4. September: Wanderfahrt Werbellin-See, Eberswalde. Treffp. 5.50 Bhf. Gesundbrunnen. Abfahrt 6.05 nach Werbellinsee. Führung Niehr, Vorpahl. Gäste willkommen.

„Die fahrenden Gesellen“ (Bund für Wanderpflege im D. H. V.) Sonnabend, 3. September und 4. September: 1¹/₂ tägige Wanderfahrt nach Fürstenwalde (Nachtlogis frei), Rauensche Berge, Scharmützel-See, Storfow. Abf. 8.02 Sonnabend Abend Alexanderplatz (4. Kl.) nach Fürstenwalde.

Mark-Brandenburg-Verein. (1. Vors.: Redakt. Georg Eugen Kitzler, Lausitzerstr. 8; Schriftf.: F. Glaesmer, Rirdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: N. Keller, Mollenmarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) — Sonntag, 28. August: Spandau, Briefelang, Nauen. Treffp. 7.05, Abf. 7.25 Leht. Bhf. Wartesaal 3. Kl.) Führung Lindau, Glaesmer. Teilnehmerkarten für Mitgl. 1.50, Gäste 1.80. — Stadtpark (8.15—9.15 Frühstücksrast), Spandauer Stadtforst, Koblake, Falkenhagener Bauernheide, „Alter Finkenkrug“ (12.50—2 Uhr, Mittagessen 1,25 Mk.), Briefelang, Krug Briefelang (3—4 Uhr Kaffee), Forst, Briefelang,

Ein neues Liederbuch für märkische Wanderer!

Seit Jahren hat sich in immer mehr fühlbarem Maße das Fehlen eines geeigneten und allgemeinen märkischen Wanderliederbuches bemerkbar gemacht. Die vorhandenen Turn- und Volksliederbücher enthielten die von uns Touristen und Naturfreunden beim Wandern gern gesungenen Lieder in zu geringer Anzahl und nur sehr unter anderen Liedern versteckt. Man konnte ein Liederbuch in die Hand nehmen, welches man wollte, es fehlte doch das eine oder andere beim Wandern angestimmte Lied. Dieser Mißstand machte sich schon seit langem sowohl bei unseren Wanderfahrten als auch im geselligen Kreise geltend. Der Unterzeichnete hatte deshalb schon vor längerer Zeit die Herausgabe eines märkischen Wanderliederbuches in Angriff genommen. Nach jahrelangem Sammeln und Durchprüfen aller gern gesungenen, alten und neuen in Betracht kommenden Lieder ist jetzt dies Liederbuch fertiggestellt und wird in einigen Tagen zur Ausgabe gelangen. Es enthält in drei Teilen über 150 Wanderlieder, 80 Volkslieder und 40 Geselligkeitslieder. Aus wohl allen bekannten und im Gebrauch befindlichen Liederbüchern ist das Beste herausgeschält und zusammengesammelt worden, so daß eine außerordentliche Fülle geru gesungener alter und auch schöner neuer Lieder hiernit unseren langesprohen Natur- und Wanderfreunden geboten wird. Ein Born, der nie versiegen, ein Buch, das nie ausgesungen werden soll! Auch unserer heimatischen Mark sind viele Lieder gewidmet.

So haben wir nun endlich unser so lange begehrtes allgemeines Touristen-Liederbuch, das sich bald überall einführen und beliebt machen wird. Die Ausgabe beginnt Ende diesen Monats. Der Preis ist pro Exemplar trotz der hohen Herstellungskosten auf nur 60 Pf. festgesetzt. Vereine erhalten bei Partiebezug Preisermäßigung (20 Stück à 55 Pf., 50 Stück à 50 Pf.) Schriftlicher Bestellung ist Betrag v o r h e r (evtl. in Briefmarken) einschl. Porto 5 Pfg. beizufügen. Um beschleunigte Bestellung wird gebeten. Versand geschieht in der Reihenfolge der einlaufenden Aufträge.

Mit märkischem Touristengruß „Frisch auf!“

Georg Eugen Kitzler.

Büthenheide, Forsth. Nauen, Restaurant Weinberg (Schlußstation) Bahnhof Nauen 9.03 Heimfahrt. Weglänge 26 km. — Sonntag, 28. August: Werbellin-See. Führung: Kitzler, Brumm. Teilnehmerkarten für Mitglieder 3.80 Mk., für Gäste 4.65 Mk. (einschl. Eisenbahnfahrt, Dampferfahrt und Nachmittags-Kaffee). Treffpunkt 5.45 oder für die, welche auf die Schloßbesichtigung verzichten, um 8.15 Stett. Fernbf., Wartesaal 3. Kl. Abf. 6.00 bezw. 8.36 (Gesundbrunnen 7 Minuten später) bis Station Werbellin-See (Eberswalde umsteigen), an 7.45 bezw. 10.51. Frühstückstraft für 1. Abt. im Rest. „St. Hubertus“ am Bahnhof Werbellin-See (7.45—8.05), für 2. Abt. in Eberswalde, Rest. Seiffert (9.35—10.10) — 8.15 bezw. 11.20 Dampferabfahrt und Fahrt über den Werbellin-See bis Forsthaus „Spring“; 8.15—10.00 Besichtigung des Jagdschloßes „Hubertusstock“ (25 Pfg. extra). Wanderung zur Askanië-Burg, am Werbellin-Kanal bis Eichhorst. Hier

Rast im Gasthof Grabert Nachfl. und Erwarten des 2. Dampfers mit unsern Wandergefahrten. ca 12.20 Abmarsch, Wanderung durch herrlichen Buchenwald, später am Ufer des Sees entlang bis Altenhof. Im Gasthof Werdermann, früher Eichler, 2.00—4.15 Mittags- und Kaffeepause. Schlußwanderung am Ostufer bis Station Werbellin-See (an ca. 6.30) und dort Abendraht. Rückfahrt 7.11 mit Umsteigen in Eberswalde. Inf. in Berlin 9.34 Stett. Bf. Wanderung 19 km. — Sonntag, 4. September: Beteiligung an 5. Märkischen Touristen-Tag in Brandenburg a. H. Treffp. 5.35, Abf. 5.50 Potsdamer Hauptbh. (Bahustieg A.) Teilnehmerkarten 6.95 Mk. (Fahrt 4. Kl.), 8.25 Mk. (Fahrt 3. Kl.) für sämtl. Bahn- und Dampferfahrten, Mittagessen, Kaffee und Beteiligung an allen offiziellen Veranstaltungen und Führungen bei Herrn H. Keller, Mollenmarkt 14. Sonntag, 11. u. 18. September: Saßhorn, Pareß, Phöben, Werder.

Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.

Allenhof am Werbellin-See (G. Werdermann) (früher Eichler.) Das alte Gasthaus unter neuer Leitung. Gute Verpf. Sommerwhg.

Baa-See bei Freienwalde Restaurant Demuth Direkt am herrl. Baa-See. Während des ganz. Sommers Speis. u. Getränke all. Art

Bernau Schwarzer Adler (O. Oberreich) Historisch. Kalandsgebäude. (16. Jahrh.) Touristenheim. Ausflüglern empfohlen.

Blankenfelde Gasthaus von Wilhelm Schröder Vom Potsd. Ringbh. n. Mahlow (20 Pf.) weitest Bhf. Mahlow. Für Nachmittags!

Dolgenbrodt Gasthaus von Graefen Nachf. (H. Krüger.) Touristen, Turnern u. Sportsleuten empfohlen. Vereinszimmer.

Döberitz Hotel u. Restaur. St. Hubertus (G. Geske) Hamb. Chaussee a. Artilleriepark, n. Südort. G. Speis. u. Getr. Vereinsz. Saal. Sommerwhg.

Eberswalde Neb. Bahnhof. Am Durchgang d. Brücke. Gasth. P. Seiffert Von altem Ruf als solides bürgerliches Wirtshaus. Logis. Schöner Garten.

Ferch Rest. „Wilkommen“ Wilh. Beuster. Touristen und Ausflüglern empf. Gute Küche. Sommerwohng. Tel. Werder 133.



Freienhagen b. Oranienbg. Stat. Pichtengrund W. Haupt (W. Tönnies) Zwischen Nassenheide und Malzer Kanal. Ausflüglern und Vereinen best. empfohlen.

Friedersdorf zum deutschen Hause (F. Paetel) An d. Kirche. Gute Speisen u. Getränke Sommerwohnungen. Schattiger Garten.

Friedrichsthal bei Oranienburg (Aug. Bleise) (Gasth. zu d. 4 Linden) Vereinen empfohlen. Wald u. Wasser in der Nähe. Sommerwhg.

Bakenfelde bei Spandau „Waldschlößchen“ Histor.-Rest. „Pepitas Ruh“ (Inh. O. Starck) Vereinszim. Mittw., Freitg., Sonntg. Konzert.

Kalkberge (Rüdersdorf) „Zum Dampfboot“ (Inh. A. Schmidt.) Touristen und Ausflügl. empfohlen. Sommerwhg. Gute Küche.

Kaputh Restaurant H. Otto „Alter Krug“ mitt. im Dorf (Tel. Potsdam 1299) unweit Schloß und Kirche. Touristen und Ausflügl. empf. — Vereine Preisermäßig.

Kienbaum an d. oberen Löcknitz Gasthaus Kollberg Erstes Lokal am Ort. Gute Biere u. Speisen. Große Seen, schöne Wälder in der Nähe.

Kl. Glienicke Rest. Bürgershof neb. d. Babelsberger Park (Inh. OTTO HUGL.) Ausgezeichn. Küche. Dampferhaltestelle. Schön. Garten a. d. Hav.

Rauchfangswerder Waldhaus (15 Min. v. Bhf. Zeuthen) Dampferverbindung von Jannowitzbrücke und Grünau stündlich. Bringe den geehrten Gesellschaften u. Ausflüglern mein altrenommiertes, idyllisch am Zeuthener See und ausgedehnten Waldungen gelegenes Etablissement in empfehlende Erinnerung. Ed. Rutkowsky.

Kramnitz unweit Römerschanze Wirtshaus z. Kramnitz-See (Inh. P. Karba.) Station der Stern-Dampfer. Idyllisch gelegen. Vereinen empfohlen.

Lanke „Waldschlößchen“ am Ober-See Verkehrslokal für Vereine. Kegelbahn. Sommerwhg. Pens. v. 3 M. an. Nachtlg.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Liepe Schleusen-Abstieg d. Grossschiffahrtsweg Hotel Irrlitz. Mitten im Ort neb. der Kirche. Beliebt Lokal bei TourChorin-Liepe-Odbg.

Lychen U.-M. Gasthaus zu den 3 Kugeln Vogelgesangs I. 154. (Inh. G. BALL.) Einkehrstelle f. Touristen. Gartenlokal. Vereinsz. Sommerwhg. am See.

Malzer Schleuse Gasth. z. Schleuse P. Rönnebeck Zwischen Oranienburg und Liebenwalde am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

Michendorf A. GAENECKE'S Gasthaus (Tel. Mi. 2) Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim. Neuer Garten! Gute Küche. Ältestes Lokal.

Mittenwalde Ruhles Restaurant Turner- u. Touristenheim Gute Speisen u. Getränke. Vereinszim. Gr. Saal. Sommerwohnungen. Garten.

Nedlitz Park-Restaurant E. Lorenz (T. Potsd. 696) Eig. Motorbootverbg. z. Römerschanze Gute Küche. Kegelbahn. Vereinen empfohlen.

Neu-Helgoland gegenüber Rahnsdorf an Müggel-Mündung Dampferverbdg. mit Friedrichshgn. (Brauerei) An Wald u. Müggelberge. Vereinen empfohlen.

Oranienburg Hotel u. Restaurant „Zum Reichsadler“ (R. Heißner) Bernauerstr. 30. Direkt neben Bhf. Espr. 30 Zimm. v. 1.50 M. an. Touristen empföhl.

Pausin zwisch. Krämer-Wald u. Büthenheide Gasth. u. Logirhaus H. Sommerfeld Herrl. mitt. im Dorf geleg. vis-à-vis d. Kirche Touristenheim. Gute Küche. Vereinszimmer

Prenden Gasthof von A. Engelhardt Althistor. Bau des Feldmarschall Sparr. Gute Speisen u. Getränke. Sommerwhng.

Potsdam Wackermanns Höhe (Inh. A. Kremer) Großartiges Panorama über Potsdam. Ausschank v. Original-Potsdamer Stangenbier. Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim. Großen und kleinen Tanz-Saal, auch Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 740.

Restaurant u. Waldschänke Teufelssee Inh. Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53) am Fusse der Müggelberge herrlich gelegen am romantischen Teufels-See Dampfer-Anlegestelle (Stern-Ges.) zum Lokal. Schöne Waldpromenade.

Fischerhaus Fahlenberg am Seddin-See idyllisch geleg. zu erreichen v. Rahnsdorf, Wilhelmshagen, Neu-Helgoland, Zwiebusch. Sommerwhg.

Rauen Gasth. Zu den Markgrafensteinen (W. Noatnik) (Früh. „zum Löwen“) Gut. Küche. Sommerwhg. Für Ausflüge z. d. Markgrafensteinen. Logis.

Ravenstein-Mühle (Rob. Küster) Renov! Unt. neuer Leitg! Tel. Frdrshg. 265 Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

Schenkendorf bei Kgs.-Wusterhausen Gasthaus O. Pätisch Interessantes Dorf mit Mosse'schem Gut Touristen u. Turnern empf. Sommerwhg.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Schönow bei Bernau und Zepernick. Gasthaus O. Schulze Garten. Vereinszimmer. Gute Küche. Touristen. Turnern und Vereinen empf.

Spandau Rest. Haveltterrasse an d. Charlottenbrücke (Inh. P. MOSER.) Gegenüb. d. Dampferanlgst Angen. Aufenthalt. Gute Küche. Vereinszim.

Strausberg Gasthaus zur Sonne Markt 13 (W. Gericke) Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohlen. Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

Hungriger Wolf bei Strausberg am Bötzig-See. Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen. Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

Landhaus Strausberg-Vorstadt Inh.: W. Grabert Eingang zum hieblchen Anrathal. Gute Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

Weitlage bei Eberswalde (Gust. Schröder) Wirtshaus zum Bach-See. Sommerwhg. Romantische Lage. (Tel. Ebersw. 126.)

Wend. Rietz am Scharnützler-See Rest. R. Hanisch. Hot. u. Gasth. Zur Schleuse. Touristenheim Sommerwohng. Grosser Garten am See.

Zehlendorf Zum Lindenberg (Inh. P. Grzeda) Berlinerstr. 1 (nahe Bhf. Zehlendorf.) Ausfl. u. Vereinen empfohlen. Saal u. Vereinszim.

Dieses Feld kostet monatlich 6 Mark bei Aufgabe für ganze Saison.

Gasthaus zur Pohlenschänke im Spreewald. Post Lübbenau. Bes. F. Pohlensz, Fernspr. Lübbenau 33. Größtes u. schönstegeleg. Lokal im Mittelpunkt d. Spree am Hochwald, als Mittagstation empföhl. Vorzügl. Küche. „Fische mit Spreewaldsauce“.

BURG Für Spreewald-Kahnfahrt empfehlen sich die Vereinigten Burger Fährleute. Vorbestellg. in d. Zentrale Steffens Gasthaus, Zum Spreehafen'. (Tel. 24)

Wagenfahrt von Vetschau nach Burg im Spreewald übernimmt WILLY WAHN, Vetschau (vorher anmeld.)

VETSCHAU. Automobil-Omnibus. Vom Bhf. Vetschau nach Burg zum Kirchgang 75 Pf., nach Naundorf 50 Pf., Vereine anmelden. Autom.-Verkehr Spree. (Tel. 16)

Sportshaus zur grossen Krampe MÜGGELHEIM

Herrlich am Fuße der Müggelberge und am Wasser gelegen. Dampferstation. Touristenheim. „Stern-Dampfer“ Dienstags 2 Uhr von Jannowitz-Brücke (50 Pf. hin und zurück).

SCHMÖCKWITZ Es gibt nur ein Gasthaus zur Palme am Seddin-See und das liegt herrlich und schön an der neuen Schmöckwitzer Brücke Bestgeeignet für Dampfer- und Landpartien. Station der Dampfer-Gesellschaft „Stern“. Herm. Peter.

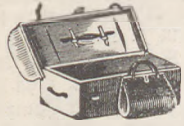
SCHMÖCKWITZ Segler-Schloss (Inh. Karl Victor) Schönster Punkt der Oberspree, entzückendes Rundpanorama Neu renoviert. Jetzt Parkettsaal. Jetzt Motorboot- und Auto-Omnibus-Verbindung mit Grünau (Jägerhaus)

VOIGT'S KRAMPENBURG gegenüber von Schmöckwitz. Am Fuße der Müggelberge und der Bismarckwarte, rings umgeben von herrlichen Wäldern und Seen. — Touren-Verkehr der Stern-Dampfer und Anlegestelle für sämtliche Dampfergesellschaften. — Herrlicher Fernblick vom Aussichtsturm auf die gesamten Dahme-Seen und Waldungen. — Sommerwohnungen. Fremdenlogis. Empfehle zugl. einen Besuch d. Insel Märkisch-Rügen (Seddinwall).

Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)
Gegenüber Stettiner Bahnhof
Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.



Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen,
Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.)
1835. H. SCHAARE

Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

PAUL STUMPE

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)

Berliner Clubhaus

Inh.: Ad. Schinkel, Berlin SO.
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

Ocularium

Spittelmarkt 12 I. Etage

Brillen :: Ferngläser.

Einziges optisches Spezial-
Institut mit ausschliesslich
ärztlicher Brillenbestimmung.

Jeder Tourist und Leser der „Mark“

findet reichste Auswahl in

Herren = Kleider = Stoffen

beim Schneidermeister

AUG. LÖTHER BERLIN, Prinzenstrasse 38,
1 Treppe

Tadelloser Sitz. — Gute Verarbeitung

Anzüge nach Maß von 36 Mark an.

Verlag für helmatl. Kultur, Willy Holz, Berlin SW. 68, Kochstr. 6.
Silva

Märkischer Wanderatlas,

22 mehrfarbige Karten im Maßstabe von 1:100000 von den schönsten Wander-
gebieten aus der näheren und weiteren Umgebung Berlins, mit Ortsregister und
Wegebeschreibung; gebunden in Ganzleinen 1,50 M.

Desgl. kleine Ausgabe mit 16 Karten; kartoniert 1 M.

Die Ausdehnung der in übersichtlichster Weise gedruckten Karten erstreckt
sich bis Rheinsberg — Fürstenberg — Templin, bis Buckow, zum Spreewald und
bis Lehnin. Jede Karte stellt ein zusammengehöriges Wandergebiet dar, sodass
das lästige Suchen auf mehreren Karten vermieden ist.

Im gleichen Verlage erscheinen auch die beliebten
Silva-Wanderkarten.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, sowie vom Verlag.
Verzeichnisse gratis.

RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig
Kostüm-Stoffe (neueste Muster
zu jeder Saison) Seidenplüsch,
Astrachan und Krimmer.

Konfektion

Paletots, Jaketts, Kostumes und
Kostumesröcke, Loden,

Pelerinen

in grosser Auswahl

C. Pelz, Kottbuser 5
Strasse

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

Villenkolonie Scharmützelsee = Nord

in Saarow bei Fürstenwalde a. d. Spree.

1 Stunde Bahnfahrt von Berlin im Vorortverkehr. Von Fürstenwalde zur Kolonie täglich
9 maliger Automobil-Omnibusverkehr. Schönster Luftkurort in der Umgebung Berlins am
größten See der Mark und am Fuß der Rauener Berge herrlich gelegen. Logierhäuser,
Pensionate und Restaurants mit und ohne Verpflegung bei mässigen Preisen. Villen und
Terrains daselbst an befestigten Strassen mit Wasserleitung sehr preis-
wert verkäuflich. Gelegenheit zur Ausübung des vielseitigsten Sports
wie: Rudern, Segeln, Schwimmen, Tenn's, Reiten, Tontaubenschießen pp.

Prospekte und Auskunft bei der

Auskunftstelle f. d. Villenkolonie Scharmützelsee-Nord

Post Saarow i. d. Mark, Telefon: Fürstenwalde 102 und
in Berlin W. 8, Behrenstr. 14/16, Büro der Landbank, Telefon Amt I, 2526 u. 9496.

Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a. BERLIN C. 19 Gertrauden-Str. 26-27



Modernes Kaufhaus für
HERREN-BEKLEIDUNG

Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen

Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,

Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig.

Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

Clichés

jeder Technik
Holzschnitte, Ätzungen,
Galvanos.

Paul Messer
Berlin SW. 68, Ritterstr. 42/43

Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre

Schuhwaren

nur beim Fachmann zu kaufen

E. Zimmermann

Molkenmarkt 12—13.

Ältestes Geschäft des Centrums
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel
Reparatur-Werkstatt.